Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 9 (1906)

Artikel: Unter'm Christbaum
Autor: Stich, C.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948183

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unter'm Christbaum.

Nachdruck verboten.

Eine Weihnachtsgeschichte von **C. W. Stich.**

Zur Vorfeier des morgigen Christfestes war soeben in der Peterskirche zu Kulmbach am Main der letzte Choral verklungen, aber noch immer brausten die gewaltigen Orgeltöne durch den ehrwürdigen gotischen, von vielen Kerzen wunderbar erleuchteten Dom.

In ernster Stimmung hatte bereits der größte Teil der andächtigen Versammlung das Gotteshaus verlassen, und unter den letzten Besuchern trat auch der mit Glücksgütern wenig gesegnete Stadtschreiber Andreas Trögner auf die schneebedeckte Straße. Hellerer Glanz als sonst fiel aus den Fenstern auf Gassen und Plätze, denn innen in den wohlerwärmten Zimmern und Stuben von Reich und Arm schimmerten von den Christbäumchen die bunten Wachskerzen und all' die tausend Herrlichkeiten, welche unschuldige Kinderherzen so sehr erfreuen und glücklich machen! Der Blick, den der schon greise Mann ab und zu durch die erhellten ebenerdigen Fenster warf, zeigten ihm Elternpaare, deren Züge in reinster, heiliger Freude strahlten! Doch auch dieser das Herz eines guten Menschen erquickende Anblick entlockte den Augen des Stadtschreibers eine Träne des — Schmerzes!... Ach, der Arme hatte ja keine Kinder mehr!... Fünf kleine Hügel draußen gleich außerhalb der Vorstadt Kressenstein auf dem Friedhofe, bedeckten all' sein Glück, und das Sechste?... es wird wohl im Massengrab mit vielen unbekannten Schläfern weit drüben in Frankreich nahe den rebenumgrünten Ufern seines größten Stromes, der Loire sein! Wohl fühle ich dein Weh mit! Sonst war auch dir der heilige Abend der festlichste, weihevollste im ganzen Jahresring, wenn du von deinem spärlichen Gehalte mit der treuen Gefährtin deines Lebens den blühenden Kindern die junge Tanne zum Christbäumchen schmücken konntest und die geringen Geschenke nach Art, Alter und Bedürfnis der kleinen Welt ordnetest, die ganz die deine gewesen!.. Der Greis schritt aber nicht seinem von den Eltern ererbten Häuschen zu; er ging weiter und wandelte durch die mit Epheu umschlungene düstere Pforte, welche in den einsamen Garten der Toten führt. Dort an den Grabkreuzlein seines verschütteten Erdenglückes weinte und betete er.

Lange schon harrte die getreue Christine des Gatten. Heimlich pries sie ihn glücklich, daß er den Tempel Gottes besuchen konnte; während sie, an der Gicht leidend, infolge der großen Kälte hatte zu Hause bleiben müssen. Die wehmütigste Erinnerung an verlorenes Elternglück durchzuckte sie mit dem bittersten Schmerz. Gerade heute vor acht Jahren waren ihr zwei Kinder an einer verheerenden Krankheit zu gleicher Zeit gestorben, und vor schon mehr als zwei Jahren traf sie die schwere Hiobspost, daß ihr so braver, wackrer Sohn, der letzte ihrer Kinder, Christian, in den ersten Rückzugsgefechten von Orleans, seit Coulmiers vermißt werde. Der Arme blieb verschollen. Christian war die letzte Hoffnung und Stütze seiner betagten Eltern, dazu Bräutigam der lieblichen Tochter Minna des wohlhabenden Nachbarn, des Schreinermeisters Kraußold, gewesen und zum Amtsnachfolger seines Vaters vom Magistrat ausersehen. All' dieses stille Familienglück wurde gestört, vielleicht für immer vernichtet, als der große deutsch-französische Krieg anno 1870/71 ausbrach. Mutter Christine seufzte schwer, als sie des herzzerschneidenden Abschieds gedachte, den ihr Sohn von Eltern und Braut genommen, und jetzt, in ihrer Weltverlassenheit am Weihnachtsabend, rannen ihre Tränen heftiger als seit langer Zeit, und es war ihr, als ob die seligen Geister ihrer sechs heimgegangenen Kinder sie umschwebten und Christian ihr zur baldigen Nachfolge in die bessere Heimat winke.

Jetzt rasselte der blanke, messingene Haustürklopfer, und der Öffnenden trat der Gatte mit bleichem Angesichte und rotge-

Volksmagazin

(Inhaber: **Victor Mettler**)

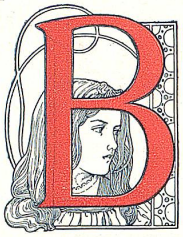
BASEL Marktplatz — ST. GALLEN 15/18 Speisergasse — ZÜRICH 52 Limmatquai

Grosse Spezialrayons
in **modernen farbigen**
Damenkleider-Stoffen
sowie
Trauer- und Halbtrauer-Stoffen

Neu eingerichtete Abteilung fertiger
Damen-Konfektion
jeglicher Art

Grosse Auswahl
in
Baumwolltüchern und Leinwandstoffen
zu Bett- und Leibwäsche

Tischzeuge • Tischteppiche • Läufer und Möbelstoffe • Vorhangstoffe • Bettvorlagen • Kleider- u. Futterstoffe



Gegründet 1836

Bank in St. Gallen

Aktienkapital: Fr. 9,000,000.—
Reservefond: Fr. 1,800,000.—
Banknotenemission: Fr. 18,000,000.—

Diskonto von bankfähigen Wechseln auf die Schweiz und das Ausland.

Abgabe von Checks auf fremde Plätze.

Darleihen und Kredit-Eröffnungen gegen Hinterlage von couranten Wertpapieren und soliden Hypothekartiteln. Bei größeren Posten Ausnahmsbedingungen.

Eröffnung von Kreditoren- und Check-Rechnungen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung von verschlossenen und **Verwaltung** von offenen **Wertdepositen.**

Unsern Kunden geben wir nach Möglichkeit **Mandate auf schweizerische Bankplätze ohne Spesenberechnung.**

Die Direktion: **P. Gygax.**

Filz- und Strohhut-Fabrikation

FILZ-
SEIDEN-
STROH-

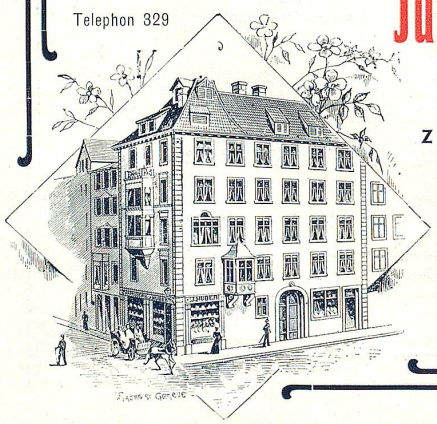
HÜTE

für **Herren, Damen** und **Kinder**
in reichhaltigster Auswahl

Telephon 329

Julius Huber

St. Gallen
zum Handelshaus
Marktgasse • Turmgasse
Gegründet 1844
Eigene Werkstätte
Reparaturen
schön und billig



weinten Augen entgegen. Sanft bewillkommte Christine den Stadtschreiber mit den Worten: „Lange hast du mich warten lassen!" und dieser, der seiner Frau das Totenopfer verhehlen wollte, welches er seinen geschiedenen Lieblingen gebracht, schob die Weite des Weges und Anfrage bei einem Freund als Abhaltungsgrund vor.

„Andreas! ich habe dich wahrlich um die heutige Abendpredigt beneidet", meinte sie, „denn ich weiß, wie herrlich an diesem Tag unser trefflicher Pfarrer spricht. Du mußt mich nun schon durch die Mitteilung darüber entschädigen!"

Tröger seufzte und rückte seinen schwarzledernen Sorgenstuhl näher an den warmen Kachelofen: „Mein alter Jugendfreund sprach von der „Christfreude" ... Wohl tröstete mich, was er darüber gesagt; als ich aber wieder nachdachte, wie uns Betagten diese „Christfreude" zum „Christleiden" geworden, empfand ich den heftigsten Seelenschmerz, und, verzeihe mir's Gott! Darüber vergaß ich ganz die höhere Christfreude."

Da rückte die gute Christine auch ihren Stuhl näher, ihr Arm schlang sich um den Hals des leidvollen Gatten, und die Tränen Beider floßen vereint. Doch auch für sie sangen die Christnachtsengel hoch droben über den Sternen an Gottes Tron: „Ehre sei Gott in der Höhe! Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Auch zu dem betrübten greisen Paar sollte ein Himmelsbote mit den beseligenden Worten treten: „Siehe! ich verkünde Euch große Freude!" ...

Drüben im Nachbarshause schmückte Kraußolds Mienchen, Christians trauernde Braut, den Christbaum für die beiden jüngeren Geschwister. Hinter ihr stand der Vater und sah zu, wie die Liebe Freude zu schaffen sinnt, und bei dem Gedanken lächelte er still, daß er so gute Kinder besitze und ein glücklicher Vater sei. Doch sofort schwand diese Heiterkeit, als er sich besann, daß seine brave liebliche Tochter wohl heute Abend mit um so heftigerem Schmerze an ihren unglücklichen Bräutigam denken werde und daß in aufopfernder Selbstlosigkeit, während ihr Herz mit so schwerem Kummer belastet sei, ihre Hand dennoch den Geschwistern Freude bereite. Aber den schweren Seufzer, der sich nun auch seiner Brust entringen wollte, unterdrückte der wackere Mann, um das Leid seines Töchterchens nicht dadurch zu erhöhen.

„Bist du jetzt fertig, Mienchen?" fragte er, und sie nickte bejahend mit dem lieblichen blonden Haupte. „Dann wollen wir die Kinder rufen!"

Mienchen stand jetzt auf und fragte bittend: „Wie wäre es, wenn wir Christians Eltern, die heute so allein sind, eine heitere Stunde bereiteten und den Kleinen bei ihnen bescherten? Nach diesem für sie durch ihre Erinnerungen so schmerzlichen Tag würden sie doch, wenn auch nur auf kurze Zeit, von diesen abkommen."

„Du hast Recht, liebes Mienchen! Du denkst doch immer daran, wenn es gilt, uns oder anderen Freude zu machen. Rufe nur die Anna, daß sie alles hinüberschaffe." So sprach freundlich der wohlmeinende Meister und ging hinaus, nachdem er den Kellerschlüssel und ein Licht zu sich genommen hatte. Unten lagerten mehrere Flaschen des köstlichen „Steinweins", des sogenannten „Bocksbeutel", welcher an den sonnigen Abhängen des Marienberges bei Würzburg der Kelter entgegenreift. Von diesem für die höchsten Festtage bestimmten goldblanken Getränke ergriff er zwei Bouteillen, die er in den Taschen des warmen Lodenrockes versorgte, und sagte, während er sie Wilhelminen zeigte: „Diesen Sorgenbrecher will ich meinem lieben alten Freunde, dem Stadtschreiber, zum Christkind spendieren."

Mienchen zeigte nun ihrem Vater die Haube, welche sie kunstvoll in jenen Stunden gestickt, wo sie von Besorgung des Haushaltes nicht in Anspruch genommen war, und während jener wohlgefällig die schöne Gabe betrachtete, meinte sie: „Das ist mein Angebinde für Mutter Trögner."

Beim Eintritt Mienchens in die einsame Wohnstube des alten Paares zog ein Freudenschimmer über dessen verhärmte Züge, und das gute Mädchen wurde aufs Herzlichste begrüßt. Als nun die Hausmagd Anna mit dem reinlichen Korb eintrat, in den Mienchen die Gaben der Liebe gelegt und vorsorglich oben auf das Christbäumchen gestellt hatte, damit es keinen Schaden nähme, da fragte bewegt der Stadtschreiber: „Was ist das,

liebes Mienchen?" . . Und sie erwiderte darauf: „Hier bei Ihnen wollte ich meinen Geschwistern bescheren, um Ihnen eine Freude zu bereiten." . . Da sah der Greis wehmütig seine Frau an und versetzte mit zitternder Stimme: „Der Herr schickt uns doch einen Engel zur Christnacht. . . Gewiß! auch der scheinbar ganz Verlassene hat doch noch eine Christfreude, denn so will es Gott!"

Frau Christine schloß das liebliche Mädchen in ihre Arme. Diese rückte flink den großen Tisch in die Mitte des Gemaches, stellte den Christbaum auf ein weißes untergebreitetes Linnen. Dann kam allerlei Nürnberger Spielzeug: eine Puppe für's Schwesterlein Marie, ein Hanswurst im bunten Narrenkleid für Bruder Fritz. Dazu noch Bilderbücher, Kochgeräte aus blinkendem Zinn, Säbel und Flinte von Blech, duftiges, selbstbereitetes Marzipan auf blanken Tellern, Äpfel, Birnen, Nüsse, und für jedes der beiden Kleinen ein warmer, neuer Anzug.

In stiller Freude sahen die greisen Eheleute alle diese Herrlichkeiten eines kindlichen Paradieses an und sie träumten sich in die schöne Zeit ihres Elternglückes zurück. . . O täuscht Euch, ihr Guten! . . Träumt Euch in den Schein dieses Kinder-Edens hinein! Seid glücklich in der seligen Erinnerung! . . . wenn das Glück auch nur einen Augenblick währen sollte! . . Täuschung und Traum ist ja doch nur alles hienieden!

Nun hatte Mienchen ihr Geschäft beendet und sie gab darauf dem harrenden Vater das Zeichen, mit den Kindern zur Christbescherung zu kommen. Auch das Stadtschreiber-Ehepaar ist von der unerwarteten Freude erheitert und weidet sich am Anblick all' der Gegenstände, die seit langen Wochen das stille glückliche Hoffen der erwartungsvollen Kinderherzen gewesen.

Die alte treue Magd Anna nahm von ihrer Stubenecke aus, wo sie mit ihrem leeren Korb stand, teil an der Festfreude ihrer guten Herrschaft.

Jetzt hört man Tritte auf der Stiege, — die Türe geht auf und der Nachbar tritt mit seinen Kleinen herein. Ein Ach der Bewunderung entfliegt ihrem Munde. Erstaunt stehen sie da und wissen für ihre freudige Verwunderung keine Worte zu finden. Endlich wagen sie es, sich langsam dem Tische zu nähern; besehen sich alle die schönen Sachen und fragen: „Ist das mein, Vater? — Ist das mein, Mienchen?" — Doch der Christbaum ist und bleibt das Ziel der größten Bewunderung, denn von ihm aus strahlen alle die buntfarbigen Wachskerzchen, geht der würzige Harz- und Nadelgeruch aus, der so bestrickende eigentümliche Weihnachtsduft; an ihm hängt auch in farbiger Herrlichkeit das Konfekt, und das schönste, niedlichste Spielzeug!

Die Erwachsenen hatten nur Augen für die beiden Kinder.

*

Zu eben dieser Zeit trafen sich zwei in lange Mäntel gehüllte Männer, die von entgegengesetzten Seiten gekommen waren, unten an der Haustüre. Beim Licht der Gaslaterne schauten sie sich an, besahen sich erwartungsvoll näher und fielen sich endlich gleich zwei lange getrennten Freunden, oder wie Vater und Sohn, — denn alt ist der eine, jung der andere — in die Arme! . . . „Allmächtiger Gott!" ruft endlich der ältere Herr, der Jugendfreund des Stadtschreibers, Pfarrer Dr. Ehrich, „stehen denn die Toten auf? . . Lebst du wirklich, Christian?" Und der antwortete freudig: „Bin es wohl, Herr Pfarrer! . . . Aber, leben meine guten Eltern noch? wie befinden sie sich? . . Ich konnte, — ich mochte mich noch nirgends erkundigen; mich niemanden zu erkennen geben!" . . .

„Sie leben! . . . sind leidlich wohl! . . . Doch, jetzt sprich, wo kommst du her, Christian?" . . . „Direkt von Algeriens Wüsteneien, wo ich mit manch anderm guten Landeskind noch immer in harter Kriegsgefangenschaft schmachtete, obwohl schon längst der Friede zwischen den beiden kriegführenden Staaten geschlossen ist.

Ich stand bei der Bedeckungsmannschaft einer Munitionskolonne, die sich in den dichten Frühnebeln des unseligen 10. November 1870, durch ein Mißverständnis, in der Richtung nach dem Feind zu verirrte und von diesem gefangen wurde! . . . Wir wurden bis ins Innere von Algerien geschleppt und dort interniert! Endlich schlug auch unsere Befreiungsstunde, und ich eilte auf den Flügeln der Sehnsucht nach Eltern und Braut

J. Laemmlin
ST. GALLEN
Papier- und Lederwaren
Luxusgegenstände, Bijouterien
Cristall-, Britannia-, Majolika- und Neusilber-Waren
BRONZEN * ALBUMS * BRONZEN
Geschenks-Artikel
* für Bedarf und Luxus
Papierwaren
Kassetten mit Post-Papieren und Couverts, Menus, Tisch- und Gratulationskarten.
Reise-Artikel
Handkoffer und Reisesäcke, Reisenecessaires, Courier- und Damentaschen.
Britannia
Huilières, Plateaux, Kaffeemaschinen, Theemaschinen.
Neusilber
Christofle-Bestecke, Aufsätze, Services.
Bronzen.
Majolika
Büsten, Figuren.
FÄCHER
vom billigsten bis zum hochfeinsten Federfächer.
Cristall- und Glaswaren:
Vasen, Jardinièren, Coupes, Schalen.
Lederwaren:
Albums, Tresors, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Necessaires, Visites.
SOLL
HABEN
Komplettes Lager für
Bureau-Bedürfnisse.
Tapeten in reichhaltigster Auswahl
Übernahme von Tapezier-Arbeiten
Kostenvoranschläge zur Verfügung.
Kartonnagefabrik - Buchbinderei
mit Motorbetrieb.

Scholinger Sandherr

St. Gallen

No. 7 Rorschacherstrasse No. 7

Reichhaltiges Lager
in
Photograph. Apparaten
und in allen
Bedarfs-Artikeln für Amateur-Photographie
Entwickeln **Copieren**
Drei Dunkelzimmer zur Verfügung

Ateliers für künstl. Photographie

Portraits * Gruppen * Vergrösserungen
Auswärtige Aufnahmen:
Portraits, Intérieurs und Landschaften
in allen Genres
und Ausführung nach neuesten Verfahren
Gemälde und farbige Bilder
in Oel, Pastell, Aquarell

heim! . . . Und Mienchen?" fragte endlich fast schüchtern der glücklich Heimgekehrte.

„Befindet sich ganz wohl und ist in eben diesem Augenblick" — man hörte die jubelnden Kinderstimmen aus der Wohnstube des Stadtschreibers — „mit ihren kleinen Geschwistern und Vater bei deinen Eltern, um ihnen in ihrer trüben Einsamkeit die selige Freude einer Kinder-Christbescherung zu bereiten!" . . Der alte treue Jugendfreund Trögners ging nun mit dem als tot betrauerten jungen Mann die paar Stufen hinauf und öffnete, wohlbekannt mit jeder Räumlichkeit in dem Häuschen, leise die Türe zur Wohnstube . . . Die Kinder bemerkten in ihrer Freude die beiden späten Ankömmlinge nicht, und die Alten waren zu sehr im Anblick des Bescherungs-Jubels der Kleinen vertieft, um die zwei so hochwillkommenen Gäste zu erblicken. So standen der Pfarrer und der den Seinen wiedergeschenkte Haussohn noch immer in stummer Rührung unter der offenen Zimmertüre. . . .

Eben in dem Augenblick zog Meister Kraußold seine zwei Flaschen Steinwein hervor und stellte sie auf den Weihnachtstisch, während Mienchen die zierlich gestickte Haube für Frau Christine daneben legte. Beide nahmen dann die Hände des greisen Ehepaares und geleiteten es zu ihrer so herzlich gemeinten Bescherung. Als nun die Stadtschreiberin ihr Weihnachtsgeschenk bemerkte, schlang sie ihre Arme abermals um das liebliche Mädchen und sprach mit innigem Ton: „O, daß ich auch dir ein Liebes ans Herz legen und sagen könnte: Schau hier! Das ist deine Christfreude!"

Jetzt trat der Pfarrer näher und fiel ihr in die Rede: „Hier ist „eine", Mutter Christine! . . . Sieh' deinen Christian! Er lebt und steht mitten unter Euch, ohne daß ihr ihn wahrgenommen habt, wie auch mich nicht, der Euch so große Freude verkünden darf!"

Schon stand Christian vor ihnen! . . . Er breitete seine Arme aus; er sank ans treueste Mutterherz, an dem er einst als stammelndes Kindlein zuerst gelächelt und geweint hatte! . . . Dann in die Arme des vor Freude zitternden Vaters, der ihn betastete, als ob er eine lichte Erscheinung und nicht sein Fleisch und Blut sei. Endlich, endlich schloß er auch das vor Schrecken, Freude und Seligkeit erbleichende Mienchen an seine treue Brust! Und nun lag er in den Armen des wackeren Meisters Kraußold. . . Jetzt, als alle so dastanden im Aufruhr unbeschreiblicher Gefühle, faltete der Pastor seine Hände und sprach mit vor Rührung bebender Stimme: „Ehre sei Gott in der Höhe!" — Denn Frieden und Freude ist auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" . . .

Die treue Anna wurde ebenfalls herzlich von dem aus so vielen Gefahren glücklich erretteten jungen Trögner begrüßt, kannte er doch die alte brave Person schon von Kindsbeinen an; nun trocknete die gute Seele ihre überfließenden Augen mit der reinlichen Schürze und schlich hinaus, die beiden Kinder aber standen da und blickten auf die Gruppe, ohne Bescheid zu wissen, bis auch sie von dem Haussohn geherzt wurden und jetzt endlich den älteren lieben Freund wiedererkannten, an dem sie so sehr gehangen hatten! . . .

Nun entkorkte Meister Kraußold seine beiden Flaschen Wein und füllte die von Anna soeben vorsorglich hereingebrachten Gläser zum fröhlichen Willkomm. Als diese mit hellem Klang aneinander geklungen, und alle überselig am Weihnachtstische unter dem Christbaum beisammensaßen, ergriff der Pfarrer Christians und Mienchens Hände, legte sie ineinander und sprach: „Was Gott so wunderbar zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden!" . . .

So wurde denn an diesem so glücklichen heiligen Abend die Verlobung des so schwer geprüften jungen Paares gefeiert, bald auch die Vermählung. Die greisen Eltern lebten im Glücke ihrer Kinder neu auf. Als sie nach Jahren ihren beiden Enkeln einmal wieder den Christbaum bescherten, da meinte der stets bei dieser feierlichen Gelegenheit zu Gast gebetene Pfarrer Dr. Ehrich: „Siehst du, alter Freund, daß dir der Herr „Christfreuden" beschert, herrlich und groß, wie ich dir einst in seinem Namen verkündete!" . . .

Das Jahr 1906

ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen oder 52 Wochen und 1 Tag, davon 53 Sonntage. Das Jahr 1906 entspricht dem
Jahre 6619 der Julianischen Periode,
„ 5666/67 der Israeliten,
„ 1323/24 der Mohammedaner.

Beginn der Jahreszeiten.

Der *Frühling* beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, am 21. März nachmittags 2 Uhr. Tag und Nacht gleich. Der *Sommer* beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, am 22. Juni morgens 10 Uhr. Längster Tag und kürzeste Nacht. — Der *Herbst* beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage, am 23. September nachts 12 Uhr. Tag und Nacht gleich. — Der *Winter* beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, am 22. Dezember abends 7 Uhr. Kürzester Tag und längste Nacht.

Ostern fällt:

1907	auf den	31. März	1910	auf den	27. März
1908	„ „	19. April	1911	„ „	16. April
1909	„ „	11. April	1912	„ „	7. April

Finsternisse des Jahres 1906.

Im Jahre 1906 finden *drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse* statt, von denen in unseren Breiten nur die erste Mondfinsternis sichtbar sein wird und zwar am 9. Februar von $6^3/_4$ $10^1/_2$ Uhr vormittags (in der westlichen Hälfte Europas, im nordwestlichen Teil Afrikas, Amerika, Nordosten Asiens und Ostküste Australiens).

Von den Planeten.

Die *Sonne* ist 1,253,000 mal grösser als die *Erde*. Der *Mond* ist 386,000 Kilometer von ihr entfernt und 49 mal kleiner als dieselbe. Der Durchmesser der Erde beträgt 12,756 Kilometer und ihre mittlere Entfernung von der Sonne 149, die kleinste Entfernung $146^1/_2$ und die größte $151^1/_2$ Millionen Kilometer. — *Kleiner* als die Erde ist der *Merkur* 19 mal, der *Mars* 7 mal. *Größer* als die Erde ist der *Jupiter* 1289 mal, der *Saturn* 654 mal, der *Neptun* 105 mal, der *Uranus* 87 mal.

Wetter-Regeln.

Ein **Januar** wie der März, macht dem Bauer Schmerz.
Wenn im **Hornung** die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen.
März nicht zu trocken und nicht zu naß, füllt dem Bauer Scheun' und Faß.
Wenn der **April** Spektakel macht, giebt's Heu und Korn in voller Pracht.
Ein Bienenschwarm im **Mai** ist wert ein Fuder Heu.
Wenn der Nordwind naht im **Junius**, gar bald Gewitter folgen muß.

Fehr'sche Buchhandlung

Gegründet 1786 **St. Gallen** Gegründet 1786

Schmidgasse No. 16 Telephon No. 1192

Offizielle Niederlage der Eidg. Kartenwerke

Verlag der Publikationen des Historischen Vereins

Schulbücher-Verlag · Sprachbücher

Wohlassortiertes Lager der gangbarsten Werke aus allen Gebieten der Literatur und in den modernen Sprachen

Atlanten, Karten

Steinzeichnungen (Künstlerlithographien)

Kunstblätter für Zimmerschmuck

Kupferstiche, moderne und klassische. Photogravuren, religiöse und Genre-Sujets, in diversen Formaten und Preisen. Photographien in Folio-, Panel- und Kabinet-Format. Chromo-Bilder, Kleinformat à Fr. 1.25 und Großformat à Fr. 13.50.

Ansichten von St. Gallen und Appenzell in Photographie und Photochrom.

Wir bitten bei Bedarf unsern Katalog zu verlangen!

Reiche Auswahl in Geschenk-Literatur der namhaftesten Autoren

Expedition von deutschen und französischen Mode- und Unterhaltungsblättern, wissenschaftlichen und Fach-Journalen.